

Gliederung

Begriffsklärung

1. Typen von politischen Wohlfahrtsregimen und deren Homogamie- bzw. Heterogamieförderung

2. Theorien und Hypothesen in Bezug auf den Bildungsaspekt
 - 2.1 Handlungstheoretische Erklärungsansätze
 - 2.1.1 Normativer Ansatz
 - 2.1.2 Familienökonomie / Austauschtheorie
 - 2.2 Strukturtheoretischer Erklärungsansatz

3. Darstellungsmöglichkeiten der Homogamie / Heterogamie

4. Ländervergleich und Überprüfung der theoretischen Hypothesen anhand empirischen Datenmaterials zur Bildungshomogamie

5. Schlussfolgerungen

1. Typen von politischen Wohlfahrtsregimen und deren Homogamie- / Heterogamieförderung

- 1) Sozialdemokratische Wohlfahrtsregime
(z.B. Schweden, Norwegen)
- 2) Liberale Wohlfahrtsregime
(z.B. USA, Kanada, Großbritannien)
- 3) Konservative Wohlfahrtsregime
(z.B. Niederlande, Deutschland)
- 4) Familistische Wohlfahrtsregime
(z.B. Südeuropa, mediterraner Raum)
- 5) Wohlfahrtsregime ehemals sozialistischer Staaten
(z.B. DDR)

2.1 Handlungstheoretische Erklärungsansätze

2.1.1 Normativer Ansatz

Grundannahmen:

- Bildung als prägende Instanz für die Generierung von Wertorientierungen, Normen und Einstellungen
- Ähnliche Sozialisationsbedingungen als Erklärung bildungshomogamer Eheschließungen

Erklärung internationaler Unterschiede hinsichtlich der Bildungshomogamie anhand

- der Verteilung von Bildung innerhalb einer Gesellschaft („Verteilungsstruktur“)
- sozialer Mechanismen: - Norm- und Wertesystem
- individuelle Präferenzen
- Struktur des Bildungssystems

Hypothesen des normativen Ansatzes

1. Die deutlichsten Unterschiede in der Bildungshomogamie weisen die kulturell am weitesten auseinanderliegenden Länder auf. (Europa vs. Amerika; West- vs. Osteuropa)
2. Negative Korrelation des Säkularisierungsgrades und der Bildungshomogamie.
3. Erhöhte Bildungshomogamie auf dem Land aufgrund einer stärkeren Bedeutung tradierter Normen in ländlichen Regionen. (Stadt-Land-Gefälle)

2.1 Handlungstheoretische Erklärungsansätze

2.1.2 Familienökonomie / Austauschtheorie

Zentrales Element beider Theorien:

- Subjektiv rational handelnde Akteure
- Bedürfnisbefriedigung vor dem Hintergrund des ökonomischen Kosten-Nutzen-Kalküls auf einem Markt

Hypothese der Familienökonomie:

Positive Korrelation der Frauenerwerbsquote mit der Bildungshomogamie.

2.2 Strukturtheoretischer Erklärungsansatz

- Verteilungsstruktur:
Verteilung der Individuen bzgl. ihrer sozialen Merkmale
(unabhängig vom Handlungskontext)

Bsp.: Wie ist die generelle Verteilung von Männern und Frauen mit höherem Bildungsabschluss innerhalb einer Gesellschaft?

- Gelegenheitsstruktur:
Platzierung der Individuen mit bestimmten sozialen Merkmalen innerhalb eines sozialen Raums.
Hier wirken soziale Mechanismen.
(Abhängigkeit vom Handlungskontext)

Bsp.: Welche Begegnungsgelegenheiten ergeben sich für potentielle Partner mit denselben sozialen Merkmalen?

3. Darstellungsmöglichkeiten der Homogamie / Heterogamie

3.1 Heiratsmatrizen

3.2 Homogamiequote / Heterogamiequote

3.3 Odds ratio

4. Überprüfung der theoretischen Hypothesen anhand empirischen Datenmaterials zur Bildungshomogamie

Zentrale Fragen:

- Wie können bildungsbezogene Homogamietendenzen durch die herrschende Bildungsverteilung erklärt werden?
- Inwiefern unterscheiden sich Heiratsbarrieren bzw. Homogamiepräferenzen im internationalen Vergleich?

Bildungskategorien

- Pflichtschule / Grundbildung und darunter
- Mittlere Bildung ohne Hochschulberechtigung
(sehr heterogen aufgrund unterschiedlicher Schulsysteme)
- Höhere Bildung mit Hochschulberechtigung

4.2 Methodik

- Betrachtung des Einflusses der *Verteilungsstruktur* von Bildung auf die Homogamie
- Betrachtung anderer Einflussmöglichkeiten (*individuelle Präferenzen, Normen, Gelegenheitsstrukturen*) auf die Homogamie

4.4 Länderunterschiede bei kontrollierter Bildungsverteilung

Fazit:

- Die Bildungsverteilungsstruktur übt den größten Einfluss auf die bildungsbezogene Homogamie aus.
- Deutlichere Ausgrenzung der Bevölkerung mit höherer Bildung. -
Ausnahmen: USA, Irland

4.5 Ländervergleich der Heiratsbarrieren bzw. Homogamietendenzen zwischen verschiedenen Bildungskategorien

Überprüfung der Kulturhypothese:

- Die Ähnlichkeit verteilungsunabhängiger Bildungshomogamie zwischen Deutschland und Österreich wird bestätigt.
- Australien und die Niederlande weisen moderate Heiratsbarrieren auf.
=> Die Unterschiedlichkeit der Homogamietendenz zwischen kulturell weit auseinanderliegenden Ländern wird nicht bestätigt.
- Der innereuropäischer Ost-West-Unterschied trifft nicht zu:
Nur die Niederlande unterscheiden sich von den übrigen Ländern.

4.5 Ländervergleich der Heiratsbarrieren bzw. Homogamietendenzen zwischen verschiedenen Bildungskategorien

Fazit:

- Niveauunterschiede einzelner Homogamiepräferenzen stellen in den meisten Fällen keine statistischen Unterschiede dar.

- => Internationale Unterschiede hinsichtlich der Homogamiepräferenzen als Indiz für Einflüsse unterschiedlicher Norm- u. Wertsysteme, individueller Präferenzen u. Gelegenheitsstrukturen bestehen statistisch kaum.

- => Der Einfluss sozialer Mechanismen auf die Bildungshomogamie relativiert sich.

- => Ausschlaggebend für Beeinflussungen der Bildungshomogamie ist die Bildungs-Verteilungsstruktur der einzelnen Länder.

4.6 Überprüfung der Hypothesen – Länderunterschiede

- Hypothese: Niedriger Säkularisierungsgrad korreliert mit hoher Homogamietendenz hinsichtlich des Bildungsaspektes:

Zutreffend für Polen sowie invers für Australien und die Niederlande
Nicht zutreffend für Irland

- Geringer Anteil städtischer Bevölkerung korreliert mit hoher Homogamiequote

Zutreffend für alle Länder

- Eine positive Korrelation der Frauenerwerbsquote mit einer Homogamietendenz ist kaum erkennbar.

4.6 Überprüfung der Hypothesen – Länderunterschiede

Fazit:

- Die sozialen Mechanismen, die für das Zustandekommen von Bildungshomogamie verantwortlich sind, unterscheiden sich international.
- => Es gibt Hinweise auf einen Einfluss von Normen, Werten und individuellen Präferenzen auf die Bildungshomogamie, der aber vermutlich bei Einführung zusätzlicher Kontrollvariablen (z.B. soz. Herkunft) erheblich reduziert würde.

5. Schlussfolgerungen

- Das Entstehen der Bildungshomogamie geht maßgeblich auf die Verteilungsstruktur von Bildung in einer Gesellschaft zurück.
- Der Einfluss sozialer Mechanismen ist geringer als angenommen, jedoch in verschiedenen Ländern unterschiedlich stark feststellbar.
- Daraus ergibt sich die Notwendigkeit der Verknüpfung handlungs- und strukturtheoretischer Ansätze, da der Prozess der Partnerwahl multidimensional ist.
(Bildungsverteilung, Gelegenheiten, Normen und Werte wirken gleichzeitig.)
- Die oben ausgeführte makrosoziologische Perspektive muss durch mikrosoziologische Analysen ergänzt werden, um die Einflussfaktoren auf die Bildungshomogamie genau bestimmen zu können.